

Wettbewerb

„Staatlich Anerkannte Öko-Modellregionen“ 2014/2015



Bewerbung der Allianz Waldsassengau im Würzburger Westen

Verantwortlich:

1. Vorsitzender des Vereins
Waldsassengau im Würzburger Westen
1. Bürgermeister der Gemeinde Waldbrunn
Hans Fiederling
Hauptstr. 2
97295 Waldbrunn
Tel.: 09306 / 98 58 17
Fax: 09306 / 98 58 10
E-Mail: bgm@waldbrunn.bayern.de

1 Ausgangslage

1.1 Gemeinden und Modellgebiet

Die Bürgermeister der Gemeinden Altertheim, Eisingen, Greußenheim, Helmstadt, Hettstadt, Holzkirchen, Kist, Kleinrinderfeld, Neubrunn, Remlingen, Uettingen, Waldbrunn und Waldbüttelbrunn trafen sich nach Vorgesprächen und unter Begleitung des Amtes für Ländliche Entwicklung Unterfranken (AELF) am 09. und 10. Mai 2012 in der Schule für Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim zu einem Workshop. Dieser war der Auftakt für die Erstellung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) für den westlichen Landkreis Würzburg, das bis März 2014 mit folgenden Handlungsfeldern erstellt wurde:

- Ort und Siedlung
- Daseinsvorsorge und Soziales
- Mobilität
- Wirtschaft und Energie
- Identität, Kultur und kommunale Zusammenarbeit
- Natur und Landschaft, Landwirtschaft und Landnutzung
- Freizeit und Erholung

In einem weiteren Workshop im September 2014, ebenfalls in der Schule für Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim, haben sich alle Bürgermeister der oben genannten Gemeinden entschieden eine Allianz „westlicher Landkreis Würzburg“ zu gründen und sich am Wettbewerb „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ zu beteiligen.

Die Gründungsversammlung für den Verein „Allianz Waldsassengau im Würzburger Westen“ erfolgte am 22. November 2014 in Helmstadt. Dort wurde auch das Bewerbungskonzept beschlossen.

Das Allianzgebiet liegt im westlichen Landkreis Würzburg und gehört zum Regierungsbezirk Unterfranken. Die kommunale Allianz erstreckt sich im ländlichen Raum zwischen der Stadt Würzburg im Osten, den Städten Marktheidenfeld und Wertheim im Westen und der Stadt Taubertshausen im Süden. Im Süden und Westen stellt die Landkreisgrenze auch die Landesgrenze zu Baden-Württemberg dar. Im südöstlichen Bereich liegen gemeindefreie Staatsforstgebiete des Irtenberger Waldes. Das Gebiet verfügt über keine topografische Gemeinsamkeit sondern wird über die Lage auf der Hochfläche bzw. in kleinen Talräumen zwischen Mairdreieck, Mainviereck und Taubertal charakterisiert.

In den 13 Gemeinden mit insgesamt 20 Ortsteilen leben über 32.000 Bürger, das sind etwa 20 % der Bewohner des Landkreises Würzburg. Die Gemeinden der Allianz sind ländlich geprägt. Die Einwohnerzahlen der Allianzgemeinden reichen von ca. 1.000 in Holzkirchen bis über 5.200 in Waldbüttelbrunn. Die Gemeinden im westlichen Teil des Gebietes sind eher landwirtschaftlich geprägte Flächengemeinden, während sich die näher an Würzburg gelegenen Gemeinden zu Wohnvororten entwickelt haben. Auch die Flächengrößen der Gemeinden sind sehr unterschiedlich und reichen von 2.650 ha in Neubrunn bis 365 ha in Kist, der flächenmäßig kleinsten Gemeinde im Landkreis Würzburg.

Der prägende Naturraum ist die „Marktheidenfelder Platte“, die ca. 90% des Allianzgebietes einnimmt. Dieser Naturraum ist vom oberen und unteren Muschelkalk geprägt und weist eine starke Reliefstrukturierung auf. Zwischen Remlingen und Greußenheim ist der Obere Buntsandstein aufgeschlossen.

Im östlichen Allianzgebiet tritt auf den Kuppen auch der untere Keuper zu Tage, so dass alle drei geologischen Zeitalter der Trias vorhanden sind.

Auf den Kuppen sind in der Regel flachgründige Böden zu finden, allerdings gibt es auch großflächige Lößüberwehungen mit tiefgründigen Parabraunerden. Die Ackerzahlen nach der Reichsbodenschätzung schwanken zwischen 30 und 80 Bodenpunkten. Die Niederschlagsmenge liegt bei ca. 600 mm/qm und Jahr, die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 9 °C.

1.2 Landwirtschaft im Gebiet

Ca. 60 % der Fläche im Allianzgebiet wird landwirtschaftlich genutzt. Der Waldanteil liegt bei ca. 23 % ohne die gemeindefreien Gebiete, die nicht erfasst sind. Der Anteil an Laubwald (Buche, Eiche, Ahorn) ist sehr hoch. Aufgrund der geringen Niederschläge ist der Anteil an Wasserflächen sehr gering und liegt bei unter 1 %. Die Siedlungsfläche liegt bei ca. 15 %.

Im Gebiet ist der Marktfruchtanbau (Getreide ca. 60 % der Ackerfläche) vorherrschend. Der Anbau von Winterraps (16,1 %) hat noch eine größere Bedeutung, der Anbau von Zuckerrüben (2,8 %) und Mais (3,7 %) nimmt nur einen geringen Umfang ein. Sonderkulturen werden nur in Ökobetrieben angebaut. In den letzten Jahren haben sich auch der Dinkel- und der Sojabohnenanbau etabliert.

Der Grünlandanteil ist gering und beschränkt sich auf die Täler und die steilen Hangbereiche, bei denen eine nennenswerte Bodenaufgabe fehlt. Es gibt in der Region kaum noch Rinderhaltung, so dass auch keine Verwertungsmöglichkeiten für Feldfutter (Luzerne, Klee gras) in der Fruchtfolge bestehen.

Auf den sonnseitig exponierten Hängen findet im Westen des Allianzgebietes auch Weinbau in geringem Umfang statt. Die Streuobstnutzung ist vor allem an den Ortsrändern noch zu finden. Durch die geringen Erlöse für das Streuobst und mangelnde Kenntnis der Baumpflege besteht die Gefahr, dass die alten Streuobstbäume vergreisen. Es gibt viele kleine Hobbyimker, die die vielfältige Natur mit ihren Bienenvölkern zur Honiggewinnung nutzen.

Die Energieerzeugung in der Landwirtschaft spielt eine geringe Rolle, es gibt nur eine Biogasanlage.

Die Nebenerwerbsquote in der konventionellen Landwirtschaft ist hoch (ca. 75 %), bei den Bio-Betrieben liegt sie bei ca. 50 %. Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe (130) mit einer Größe von unter 50 ha bewirtschaften nur 18 % der Anbaufläche. 51 Betriebe bewirtschaften Flächen zwischen 50 ha und 200 ha, dies ist aber mit 57 % mehr als die Hälfte der Flächen. 8 Betriebe die mehr als 200 ha bewirtschaften, haben einen Flächenanteil von 24 %.

Die Viehhaltung spielt eine sehr geringe Rolle im Gebiet, der Viehbesatz liegt mit 0,17 Großvieheinheiten (GV)/ha noch deutlich unter dem schon sehr geringen Viehbesatz im Landkreis mit 0,34 GV/ha. Die landwirtschaftliche Tierhaltung ist auf wenige Gemeinden beschränkt.

Der Anteil an Ökobetrieben liegt in der Region bei fast 12 %, deutlich über den bayerischen Durchschnitt (6,2 %), aber auch über dem im Landkreis Würzburg (3,9%). Bei den Ökobetrieben sind alle Betriebsgrößen vertreten, der Schwerpunkt liegt in den Gemeinden Altertheim und Greußenheim. Die Ökobetriebe expandieren und ab 2015 stellen zwei weitere Betriebe auf Ökolandbau um.

Im Allianzgebiet versorgen sieben Gemeinden ihre Einwohner mit Trinkwasser aus der eigenen Wasserversorgung und das zukünftige Wasserschutzgebiet der Zeller Quellen (Trinkwasserversorgung Würzburg GmbH (TWV)) umfasst fast die gesamte Fläche der vier Gemeinden Eisingen, Hettstadt, Waldbrunn und Waldbüttelbrunn. Die Nitratwerte liegen unter 50 mg NO₃/l Wasser, dies erfolgte durch intensive Beratung, den Anbau von Zwischenfrüchten, sowie die flache Bodenbearbeitung. In der Landwirtschaft ist ein Verständnis und Kompetenz für den Grundwasserschutz vorhanden. Der Trend zur ökologischen Bewirtschaftung erleichtert die Einhaltung der Nitrat-Grenzwerte im Trinkwasser.

In der Gemeinde Greußenheim wurden in einem Pilotprojekt ca. 70 ha Ackerland in der Zone 2 als Grünland bzw. Stilllegung angelegt und die Wasserversorgung damit saniert.

Für die Gestaltung der Landschaft und für die Wohnqualität im Allianzgebiet spielt die Landwirtschaft eine sehr wichtige Rolle. Es besteht eine hohe Bereitschaft zur Öffentlichkeitsarbeit, im Allianzgebiet hat sich eine Erlebnisbäuerin etabliert.

Aufgrund des hohen Waldanteiles spielt die Forstwirtschaft eine bedeutende Rolle, auch wenn ein großer Anteil gemeindefreies Gebiet von den Staatsforsten bewirtschaftet wird. Der Großteil der Wälder im Gemeindegebiet wird als Gemeindewald bewirtschaftet. Der Anteil an Privatwald ist in den verschiedenen Allianzgemeinden stark schwankend und liegt bei durchschnittlich ca. einem Drittel der Waldfläche. Holz spielt als nachwachsender Rohstoff für die Wärmegewinnung eine große Rolle.

Waldflurbereinigungsverfahren laufen derzeit in Greußenheim, Holzkirchhausen und Böttigheim. Bedarf für weitere Verfahren besteht beispielsweise in Neubrunn, Waldbüttelbrunn, Uettingen und Helmstadt.

1.3 Stärken-Schwächenanalyse des Ökolandbaus und der Ökolebensmittelwirtschaft im Gebiet

Landwirtschaftliche Erzeugung einschl. Gartenbau, Imkerei und Teichwirtschaft

Im ILE-Gebiet wirtschaften 22 Betriebe mit 1.516 ha LF nach den Kriterien des Ökolandbaus und beantragten die KULAP A11 Förderung (Landkreis Würzburg: 45 Ökobetriebe; 2.254 ha LF; Stand März 2014); ca. 50 % der Betriebe mit 25 % der Fläche betreiben eine Viehhaltung; es überwiegt die extensive Mutterkuhhaltung; zwei Betriebe haben eine Pferdehaltung. Meist sind die Biobetriebe die einzigen Rinderhalter in den Ortschaften.

Stärken der Ökolandwirtschaft:

- Die Bodenqualitäten reichen von gering bis sehr gut (Ackerzahl von 30 -80). Die unterschiedlichen Böden ermöglichen den Anbau einer breiten Palette an Kulturen und somit eine vielgliedrige Fruchtfolge, die sich positiv auf die Kulturlandschaft auswirkt.
- Das warme, trockene Klima (Weinbau) sorgt für einen geringen Krankheitsdruck bei allen Kulturpflanzen und kann für wärmeliebende Kulturen wie Sonnenblumen und Sojabohnen gut genutzt werden.
- Im Allianzgebiet gibt es seit Jahrzehnten beispielgebende gut geführte Ökobetriebe die eine Vorbildfunktion ausüben und für Umsteller gute Berater sind.

- Zusammenarbeit und Wissensaustausch der Betriebe untereinander bei der Vermarktung und beim Anbau; dies ermöglicht bessere Wertschöpfung und erleichtert Umstellern den Einstieg in den Ökolandbau.
- Bei den Ökobetrieben ist der Anteil der Haupterwerbsbetriebe deutlich höher als in der konventionellen Landwirtschaft. Somit gibt es mehr Arbeitsplätze und eine höhere Wertschöpfung.
- Nutzen von Nischen mit höherer Wertschöpfung durch die Ökolandwirte: z. B. Gemüse; Kartoffeln; alte Arten bei Getreide und alte Sorten bei Kartoffeln.
- Viele Biobetriebe im Gebiet betreiben Direktvermarktung; dadurch ergibt sich eine verbesserte Wertschöpfung; der direkte Kundenkontakt leistet einen Beitrag zur Information des Verbrauchers und zur Bewusstseinsbildung.
- Die Biobetriebe des Gebietes wirtschaften auf Verbandsniveau.
- Es bestehen bereits Vermarktungsbeziehungen nach Baden-Württemberg und Hessen in Verbrauchszentren für Ökolebensmittel. Getreide, Sonnenblumen, Kartoffeln und Gemüse werden erfolgreich an Abnehmer in Hessen und Baden Württemberg vermarktet.
- Im Ökolandbau werden keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Somit besteht für das Grundwasser keine Gefahr.
- Die vorhandenen Streuobstbestände werden teilweise nicht mehr genutzt und gepflegt. In den Ökobetrieben kann die Vermarktung von Apfelsaft in eigenen Hofläden verbessert werden.
- Durch den Anbau verschiedener Kulturen gibt es während der Vegetation mehr Blühpflanzen. Somit finden Bienen mehr Möglichkeiten und die Imkerei wird gefördert.

Schwächen der Ökolandwirtschaft:

- Rückläufiger Bestand an rauhfutterverwertenden Tieren auch in Ökobetrieben.
- In einzelnen Ortschaften des Gebietes gibt es noch keine Ökobetriebe.
- Vorbildfunktion gut geführter Ökobetriebe ist noch ausbaufähig.
- Kein Bioregiobeispielsbetriebe.
- Fehlende Nutzung des aus Fruchtfolgegründen erforderlichen Feldfutterbaus – Luzerne oder Luzernegras wächst hervorragend unter unseren Klimabedingungen, auch auf geringeren Standorten.
- Direktvermarktung in den stadtnahen bevölkerungsstarken Ortschaften ist noch ausbaufähig.
- Anbaupalette vor allem im Bereich der gärtnerischen Kulturen ausbaufähig.

Struktur der Ökoverarbeiter/Gastronomie/Gemeinschaftsverpflegung und Vermarktung

Stärken:

- Nähe zur Großstadt Würzburg mit vielen Verarbeitern für Ökolebensmittel: Haferflockenfabrik; Dinkelverarbeiter; Vollkornbäckerei; Zusammenarbeit mit Verarbeitern.
- Im Gebiet ist ein Betrieb ansässig der ausschließlich ökologisch erzeugte (Verbandsstandard) Kartoffeln, Möhren und Zwiebeln lagert, aufbereitet und verpackt und an tegut vermarktet. Die Ware kommt zum großen Teil aus Biobetrieben in der Region.
- Es besteht die Zusammenarbeit zwischen einer KITA und einem Ökobetrieb.
- Es gibt einzelne ökozertifizierte Gastronomiebetriebe (z. B. Tagungszentrum Benediktushof in Holzkirchen).

- Ökolandwirte sind mit einem Stand am Bauernmarkt in Würzburg mit steigender Frequentierung vertreten.
- Am 29.11.2014 eröffnete ein Regionalladen mit Ökoprodukten in Altertheim.
- Nähe zum Großraum Würzburg bringt:
 - großes Potential an Abnehmern
 - viele Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, die noch zu bedienen wären
- Solidarische Landwirtschaft (Es besteht eine Verbrauchergruppe die sich verpflichtet saisonale ökologische Produkte abzunehmen).

Schwächen:

- Fehlende Lagerkapazität für Ökogetreide im Gebiet.
- Fehlendes Erfassungs- und Logistikkonzept.
- Warenbezug durch Gemeinschaftsverpflegung noch stark ausbaufähig.
- Angebote und Vermarktung in der Gastronomie an regionalen Produkten zu gering.
- Fehlende Lager- und Aufbereitungskapazitäten für Ökoprodukte.
- Kein wirtschaftliches Vermarktungskonzept zwischen Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung und Ökolandbau.
- Es fehlt eine Plattform, die Angebot und Nachfrage vernetzt.

Information und Bewusstseinsbildung:

Stärken:

- Durch Direktvermarktung wird Kontakt zum Verbraucher hergestellt.
- Zusammenarbeit der Betriebe mit Gemeinden, Umweltverbänden und Trägern der Erwachsenenbildung.
- Beteiligung der Ökolandwirte an Führungen für Grundschulkinder.
- Beteiligung der Ökolandwirte an den Ferienprogrammen der Gemeinden.
- Beteiligung der Ökolandwirte an den Ökoerlebnistagen.

Schwächen:

- Fehlende Angebotszusammenstellung.
- Fehlende nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit.
- Fehlender Bezug der Öffentlichkeit zur Natur und Landwirtschaft.

2 Projektbeschreibung

2.1 Entwicklungsziele der Öko-Modellregion

- Deutliche Steigerung der Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe und der ökologisch bewirtschaftenden Fläche **in unserem Allianzgebiet**, mit positiven Effekten für die Natur und das Landschaftsbild und dadurch Stärkung der Naherholungsfunktion der Region.
- Stärkung der regionalen Vermarktung, des Bezugs der Bevölkerung zu Natur und landwirtschaftlichen Produktion.
- Verbesserung des Ernährungsbewusstseins und des Verzehrs von regionalen Produkten unter Einbindung der städtischen und stadtnahen Bevölkerung Würzburgs.
- Erhöhung des Wohnwertes in unserem Allianzgebiet durch noch attraktivere Landschaftsgestaltung und höherer Identifikation mit der Region.

2.2 Maßnahmenvorschläge zur Zielerreichung

Ein Handlungsfeld des von allen Kommunen beschlossenen Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes lautet: „**Natur, Landschaft, Landwirtschaft und Landnutzung**“.

Folgende Einzelmaßnahmen sollen gefördert oder erreicht werden:

- Erzeugung regionaler Produkte.
- Vermarktung regionaler Produkte.
- Erlebnis- und Informationszentrum Ökolandwirtschaft.
- Waldflurbereinigung in Verbindung/Ergänzung mit freiwilligem Landtausch.
- Gewässerentwicklungskonzept Aalbach (Gewässer 2. Ordnung) .
- Gewässerentwicklungskonzept für Gewässer 3. Ordnung.
- Konzept für Grüngut- und Gehölzschnittverwertung.
- Gartengenuss.

2.2 Maßnahmenvorschläge zur Zielerreichung

Name und Inhalt	Träger/Partner/ sonst. Beteiligte	Zeithorizont (geschätzt)	Umsetzung in zwei Jahren
Bauern lernen von Bauern Erfahrungen langjähriger Ökolandwirte weitergeben – neue Ökobetriebe gewinnen Betriebsvorstellungen und Feldbegehungen während der Vegetationszeit, Erfahrungsaustausch zwischen ökologisch und konventionell wirtschaftenden Landwirten fördern.	BBV, VLF, AELF Bamberg, Fachzentrum Ökologischer Landbau; AELF WÜ, SG Beratung und Bildung; Öko-Erzeugerringe, Würzburger Trinkwasserversorg ung (TWV), Allianz-Gemeinden.	2015-2020	Acht Veranstaltungen (vier pro Jahr), Besondere Berücksichtigung von Gemeinden in denen bis jetzt kein Biobetrieb wirtschaftet, fünf neue Biobetriebe.
Schaffung von Lager- möglichkeiten für Biogetreide und Körnerfrüchte im regionalen Landhandel	Private Landhandels- betriebe, BayWa, Öko-Erzeugerringe,	2015-2017	Eine Lagermöglichkeit für Biogetreide durch den Landhandel.
Unterstützung von Landwirten beim Aufbau von Gelbviehmutterkuhherden und der Rindermast zur Nutzung und Verwertung von Grünland dadurch Nutzen der Grünflächen entlang von Gewässern (Bedeutung für Landschaft, Gewässer und Grundwasserschutz; Aalbach) und Feldfutteraufwüchsen (wichtige	Rinderzucht- verband, BBV, Hotel- und Gaststätten- verband, Metzgerinnung, Allianz-Gemeinden, Wasserwirtschafts- amt TWV,	2015-2020	Rindfleisch- produkte von bestehenden Biomutterkuh- herden werden in fünf Gastronomie- betrieben oder Gemeinschafts- verpflegung der Region und der

<p>Bestandteile der Fruchtfolge im Ökolandbau); ILE-Gebiet „Kern“ der früheren Gelbviehzucht Vermarktung über Gastronomie der ILE-Region und gehobener Gastronomie in der Stadt Würzburg Einbindung des regionalen Metzgerhandwerks</p>			<p>Stadt Würzburg angeboten.</p>
<p>Einführung alter, für die Region besonders geeigneter Kulturpflanzenarten und Sorten einschl. Gemüse auf bestehenden Biobetrieben und Zusammenarbeit mit Vermarktern und Verarbeitern</p>	<p>Ökoerzeugerringe AELF Bamberg, Fachzentrum Ökolandbau; Verarbeiter: OBEG Hohenlohe; Ölmühle Grünsfeld; Flockenfabrik Würzburg und Vollkornbäckerei Köhler (Würzburg), Abpackbetrieb Remlinger Rüben und LEH (tegut)</p>	<p>2015-2020</p>	<p>Anbau von Hafer für Flockenfabrik in Würzburg verdoppeln (derzeit ca. 15 ha im Allianz-Gebiet); Anbau von Emmer und Einkorn (derzeit ca. 10 ha) Anbau; Bamberger Hörnchen verdoppelt (derzeit 0,5 ha) Anbau von 2 ha samenfesten Möhren, Info-Veranstaltung mit Ölmühle Grünsfeld (Nachbarlandkreis Tauberbischofsheim) zum Bedarf an Ölsaaten</p>
<p>Aufbau einer Vermehrung für Ökoluzerne und anderen Kleearten mit besonderer Eignung für Muschelkalkböden im Weinbauklima (z. B. Hornklee; Gelbklee, Bockshornklee u.a.) Hintergrund: Nutzung des wichtigen Fruchtfolgegliededes Futterleguminosen durch Samenerzeugung; Bienen-tracht im Hochsommer; Bereicherung des Landschaftsbildes; Eignung des Gebietes auf Grund Boden und Klima;</p>	<p>Örtlicher Landhandel, Öko-Erzeugerringe, Feldsaaten-erzeugerring, Feldsaatenfirmen mit Sitz in Unterfranken (BSV; Saaten-Zeller), Ökosaatgut-vermarkter, Imkerverband, Main Streuobst Bienen eG</p>	<p>2015-2020</p>	<p>Mind. zwei Flächen Luzerne-vermehrung als Demoflächen</p>

Bedarf an heimischer Samenerzeugung in Ökoqualität			
Öko-Zertifizierung bestehender Streuobstflächen Nachpflanzung und ggf. Erweiterung von Streuobstflächen Verbesserung des regionstypischen Landschaftsbildes Nutzung von Streuobstflächen als PIK im Rahmen der Bayerischen Kompensationsverordnung Stärkung der Wertschöpfung durch Vermarktung Bestehende Biobetriebe haben bereits Erfahrung in Direktvermarktung des Apfelsaftes oder Vermarktung von Kelterobst	Main Streuobst Bienen eG, Kelterei der Mainfränkischen Werkstätten, Regionale Keltereien, Örtl. Vereine für Gartenbau und Landschaftspflege, Kreisverband für Landespflege, Landschaftspflegeverband Würzburg	2015-2020	Vier Veranstaltungen zusammen mit Main Streuobst Bienen eG, Verdoppelung der Ökozertifizierten Streuobstflächen, Aufbau der Vermarktung von Kelterobst über Mainfränkische Werkstätten, (VuV Regioförderung bereits beantragt), Aufbau einer regionalen Kelter- und Abfüllstation, Ausbildung von „zertifizierten Baumpfleger Streuobst“
„Wo kommen unsere Lebensmittel her?“ Etablierung einer nachhaltigen Verbraucherinfo auf bestehenden und geeigneten Ökobetrieben der Region Verbindung der Wissensvermittlung mit Brotzeit oder Kaffee und Kuchen. Bekanntmachung über verschiedene Medien: Nutzung der Gemeindeblätter und der Homepage der Allianz-Gemeinden	VHS; Bund Naturschutz; Umweltbeauftragte der Kirchen, Gemeinden, Wasserversorger, Ökoverbände, BBV, LEH, Zweckverband Naherholung	2015-2020	vier Veranstaltungen pro Jahr
Ökolebensmittel aus der Region in KITAs Zusammenarbeit mit der Projektstelle am AELF Würzburg Fachzentrum 3.10; Nutzung der Erfahrung von KITA mit Erfahrungen mit regionalen Öko-Lebensmitteln Eltern-Kind-Tage in Biobetrieben	Ökobetriebe mit Direktvermarktung KITAs AELF Würzburg; Fachzentrum 3.10	2015-2020	Zwei weitere KITAs beziehen Öko-Lebensmittel aus der Region
Lernort Bauernhof Erweiterung des Angebots für Grundschulen unter Einbindung der Ökobetriebe die bereits	Schulamt, AELF Würzburg, BBV	2015-2020	Zwei Biobetriebe der Region nehmen an Qualifizierung teil

Erfahrungen haben			
Einrichtung von Verarbeitungsmöglichkeiten für ökologisch erzeugtes Obst, Gemüse und Kartoffeln: Trocknung oder Schäleinrichtung für Kartoffeln und Möhren Begründung: Verwertung saisonaler Überschüsse oder Übergroßen. Bedarf von Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung an vorgefertigten Lebensmitteln	Mainfränkische Werkstätten, Ökobetriebe und Verarbeiter, AELF Bamberg, Fachzentrum Ökologischer Landbau; LEH (tegut)	2015-2020	Infofahrt zu bestehenden Verarbeitungseinrichtungen
Regionale Biolebensmittel in Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung in Würzburg	Stadt Würzburg, TWV, Öko-Direktvermarkter, Ökobetriebe mit Anbau von Gartenbaukulturen, AELF Würzburg; Fachzentrum 3.10	2015-2020	Kantine der Stadtwerke Würzburg u.a. beziehen bereits regionale Biolebensmittel weitere 5 Kantinen zum Bezug von Öko-Lebensmittel überzeugen
Stärkung der Direktvermarktung Neue Verkaufsstellen und Zusammenarbeit der Betriebe mit Hofläden mit der Möglichkeit zur Ergänzung des wechselseitigen Angebotes	Öko-Direktvermarkter, Gemeinden, Möbelhaus Spitzhüttl, Neubrunn, Bund Naturschutz	2015-2020	Einrichtung eines „Runden Tisch Direktvermarktung“, Prüfung des Angebots des Möbelhauses Spitzhüttl zur Errichtung eines Regionalladens unter Nutzung der hohen Besucherfrequenz des Möbelhauses; Einrichtung einer Infoplattform mit dem Thema: Direktvermarkterangebote
Vielfältige Landwirtschaft, bienen- und wildtierfreundliche Biodiversität	Universität Würzburg- Bienenforschung, Bund Naturschutz, LWG Abt Bienen, Main Steuobst	2015 - 2020	vier Veranstaltungen die sich sowohl an die ökologischen als auch

	Bienen eG Imker, Jäger		konventionell wirtschaftende Landwirte richten
Regionale Brennholzversorgung unter Einbindung der Staatsforsten und der Allianz-Gemeinden Brennholz ist ein nachwachsender Rohstoff. In den großen Staatsforsten gibt es ein Überangebot. In den Gemeindewäldern ist die Nachfrage größer als das Angebot. Sinnvoller Umgang mit dem Rohstoff Holz	Staatsforsten, AELF, Abt Forsten, Gemeinden,	2015 - 2020	Jährlich eine Waldführung und eine Versammlung mit dem Thema: nachhaltige Holznutzung

3. Verknüpfung mit Themen der Regionalentwicklung

- **Kulturlandschaftsentwicklung und Landschaftsbild**

Unser Allianzgebiet wird von der Bevölkerung wegen der ruhigen Wohnlage und der interessanten und abwechslungsreichen Landschaft sehr geschätzt. Durch die Förderung und den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft wird die Gestaltung der Fruchtfolgen vielseitiger. Wir erhalten vielfältigere Kulturen auf unseren Feldern, dadurch wird die Landschaft attraktiver. Der Bezug zur Natur und der Erzeugung von Lebensmitteln wird für die Bevölkerung erlebbarer. Die Identifikation mit dem Lebensumfeld und der Region wird verstärkt.

Durch den Erhalt und die Neuanlage von Streuobstbeständen wird das Landschaftsbild erhalten bzw. verbessert.

Die Information über unsere Wälder, sowie die sinnvolle Nutzung baut einen Bezug zur Waldbewirtschaftung auf.

Die Wohnqualität in unseren Gemeinden und auch der Erholungswert in unserem Umfeld werden verbessert. Die Attraktivität unserer Region gewinnt.

- **Ressourcenschutz (Boden, Wasser, Arten und Biotope, Klima)**

Vielfältige Fruchtfolgen, ökologische Bewirtschaftung unserer Flächen, das Verständnis der Bevölkerung im Umgang mit unserer Natur schützt unsere Böden.

Unsere Region ist durch die geringen Niederschläge nur mit einem geringen Trinkwasserangebot ausgestattet. Deshalb ist der Umgang mit unserem Grundwasser und den Quellen aus denen unser Trinkwasser gewonnen wird, für die Zukunft ganz entscheidend.

Die Gewinnung von Trinkwasser und die Sicherstellung dieses Lebensmittel Nr. 1 aus unserer Region ist Pflichtaufgabe für unsere Allianz. Durch die fachgerechte Bewirtschaftung unserer Böden wird der Grundwasserschutz sichergestellt. Ebenso wichtig sind die sinnvolle Nutzung und der angemessene Verbrauch von Trinkwasser.

Je vielfältiger unsere Landschaft ist, durch den Anbau von möglichst vielen Kulturarten, durch den Erhalt von Streuobstbäumen die unsere Kulturlandschaft geprägt haben, durch die ökologische Bewirtschaftung der Flächen, desto mehr wird unsere Umwelt geschont.

Wir verbessern das Lebensumfeld aller bei uns heimischen Tier- und Pflanzenarten und tragen somit zum Erhalt, wenn nicht gar zur Bereicherung der Artenvielfalt bei.

Der Klimawandel ist durch unseren Lebenswandel beeinflusst. Durch einen Ausbau naturgemäßer Landbewirtschaftung und einer Bewusstseinsbildung für unsere Natur und Umwelt wollen wir den Bezug unserer Lebensweise zum Klima aufzeigen.

- **Energiemanagement**

In unserem Allianzgebiet werden Nachwachsende Rohstoffe angebaut, stehen 18 Windräder, eine große Anzahl von Photovoltaikanlagen auf Hausdächern und im Freiland. Der Landkreis Würzburg hat ein Energiekonzept erstellen lassen, aus dem hervorgeht, dass im Landkreis Würzburg mengenmäßig so viel regenerative Energie erzeugt wie verbraucht wird. Die Energiewende beginnt aber im Kopf eines jeden Einzelnen. Die Grundvoraussetzung ist der Umgang mit der Natur. Dieses Bewusstsein gilt es zu fördern.

- **Innenentwicklung**

Das Thema Innenentwicklung ist in unserem Konzept unter den Maßnahmen „**Ort und Siedlung**“ und „**Daseinsvorsorge / Soziales**“ zu finden. Es ist ein eigener Schwerpunkt den wir in unserer Allianz bearbeiten.

- **Agrarstrukturentwicklung und Flächenmanagement**

Jährlich nimmt die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab. Ökobetriebe können auf weniger Fläche mehr Arbeitskräfte beschäftigen. Durch die Förderung der Ökolandwirtschaft werden Arbeitsplätze geschaffen, landwirtschaftliche Betriebe können erhalten werden.

Der Flächenverbrauch ist immer noch ein ungelöstes Problem. Durch das gemeinsame Erstellen einer Flächenmanagement-Datenbank und der interkommunalen Zusammenarbeit soll dieses Problem gelöst werden

- **Touristische Entwicklung**

Wir haben in unserer Region eine wundervolle Landschaft. Unsere Bewohner genießen diese Umwelt. Wir sind keine Tourismusregion und wollen auch keine werden. Unsere Stärke ist die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Dörfer, der Region und das lebenswerte Umfeld. Unsere Bürger wohnen gerne hier und genießen die Dorfgemeinschaft in den einzelnen Orten und die ruhige Wohnlage.

- **Soziale / solidarische / kooperative Landwirtschaft**

Die Mehrheit der Bevölkerung hat durch die starke Mechanisierung und die großflächige Landwirtschaft den Bezug zur Landwirtschaft verloren. Dieser Entwicklung wollen wir durch die oben genannten Maßnahmen entgegenwirken.

Es gibt bereits ein Projekt „solidarische Landwirtschaft“ mit Studenten in Würzburg.

- **Förderung heimischer Eiweißpflanzen**

Die Luzerne als eiweißreiche Futterpflanze war lange in unserer Region heimisch und der Anbau war auf allen Böden möglich. Die Bedeutung der Luzerne soll wieder gefördert werden. In der konventionellen Landwirtschaft hat die Sojabohne in den letzten Jahren eine

gewisse Bedeutung erreicht. Durch die guten Erträge und den entsprechenden Erlös ist sie derzeit sehr konkurrenzfähig. Das sollte auch in den Biobetrieben möglich sein.

Diese Bewerbung wurde mit Unterstützung durch das AELF Würzburg, den Bayerischen Bauernverband Kreisverband Würzburg, Landwirten die nach ökologischer oder konventioneller Wirtschaftsweise ihre Betriebe führen, das Landratsamt Würzburg, den Bayerischen Staatsforsten und dem Amt für Ländliche Entwicklung in Würzburg erstellt.

Als Vorsitzender des Vereins „Allianz Waldsassengau im Würzburger Westen“ bin ich beauftragt diese Bewerbung zu erstellen und einzureichen

Waldbrunn, 22.12.2014

Hans Fiederling